



SANIERUNG UND ERWEITERUNG DER FESTSPIELHÄUSER, SALZBURG

Für das größte selbstproduzierende Mehrspartenfestival der Welt sollen durch die Sanierung und Erweiterung der Salzburger Festspielhäuser bestmögliche Voraussetzungen für den weiteren künstlerischen und wirtschaftlichen Erfolg geschaffen werden. Neben den Festspielen nutzt eine Vielzahl von Salzburger Kulturinstitutionen und internationalen Gastveranstaltern die Festspielhäuser ganzjährig als Veranstaltungsort. Zur Sicherung dieses wichtigen Beitrags zum Salzburger Kulturleben sollen diese so modernisiert werden, dass für alle Veranstalter eine zeitgemäße Veranstaltungstätte zur Verfügung steht. Basierend auf detaillierten Nachhaltigkeits- und Wirkungszielen soll der Bestand um 10.000 qm erweitert werden.



Auftraggeber / Auslober

Salzburger Festspielfonds
Hofstallgasse 1, 5020 Salzburg

Verfahrensorganisation

Hans Lechner ZT e.U., 1070 Wien

Art des Wettbewerbs

EU-weiter, nicht offener, zweistufiger Realisierungswettbewerb im Ober-schwellenbereich

Beteiligung

15 Projekte (15 geladene Büros)

Ziel des Wettbewerbs

Ziel ist die betriebliche Neuordnung und Erweiterung des Festspielgeländes und des seit dem frühen 17. Jahrhundert gewachsenen, historisch wertvollen Bau-bestands, wobei die Bühnen- und Publi-kumsbereiche baulich unverändert bleiben sollen. Die Festspielhäuser stehen unter

Denkmalschutz und sind in der Schutzzone I nach dem Salzburger Altstadterhaltungs-gesetz gelegen. Als charakteristische Bauten im Ensemble der Altstadt Salzburgs unterliegen sie der Erhaltungsverpflichtung.

Preisgerichtssitzung

9./10. Juni 2022

Preisgericht

Arch. Prof. Volker Staab, Vorsitzender
Arch. Jónunn Ragnarsdóttir, stv. Vorsitzende
Arch. DI Elke Delugan-Meissl
Ing. Hans Haugeneder
Arch. Robert Rechenauer (nominiert von der Architektenkammer)
Arch. Mag. Robert Wimmer (nominiert von der Architektenkammer)
Sachpreisrichter:
Präsidentin Dr. Kristina Hammer als Ersatz-preisrichter für Dr. Helga Rabl-Stadler
Intendant Markus Hinterhäuser
Kfm. Direktor Mag. Lukas Crepaz,
Schriftführer
DI Dr. Daniel Burtscher
DI Dr. Andreas Schmidbaur

Großinvestition in die Infrastruktur des nächsten Festspieljahrhunderts

Die wichtige Kulturlinfrastruktur Salzburgs muss weiterhin gesichert werden.

Die drei Häuser Großes Festspielhaus, Haus für Mozart und Felsenreitschule dienen den Salzburger Festspie-len als Opern- und Konzerthäuser im Sommer und zu Pfingsten und sind als ganzjährige Veranstaltungsorte vieler weiterer Kulturinstitutionen von zentraler Bedeu-tung für das Kulturleben Salzburgs und Österreichs. Um diese wichtige Kulturlinfrastruktur weiterhin zu sichern, müssen nun umfassende Sanierungsarbeiten durchgeführt, die Haus- und Bühnentechnik auf den Stand der Technik gebracht und der eklatante Platz-mangel insbesondere bei den Werkstätten, den Proberäumen und den Garderoben verbessert werden. Durch eine Flächenenerweiterung um 10.000 m² Nutz-fläche sollen die Arbeitsbedingungen der 240 ganzjäh-rigen und bis zu 4500 saisonalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Künstlerinnen und Künstler attrakti-ver, effizienter und zukunftsfähiger gestaltet werden.

Aufgrund der topografischen Lage des Festspiel-bezirks müssen die Neuf Flächen zu großen Teilen im Mönchsberg geschaffen werden, wobei eine neue Lo-gistikspanne im Berg die Hofstallgasse und die Altstadt von Transportfahrten entlasten und die Anliefersitua-tion deutlich verbessern soll.

Das Erweiterungsprojekt setzt hierbei die 100-jäh-rige Geschichte der Umnutzung und Weiterentwicklung des ehemaligen fürsterzbischöflichen Marstalls samt Reitschule zum Festspielbezirk fort und stellt erstmalig die Arbeits- und Produktionsräume in den Vordergrund.

Kfm. Direktor Lukas Crepaz (rechts),
Projektleiter Michael Brandauer

Salzburger Festspielfonds



Generalplanerwettbewerb

In der ausführlichen Auslobungsbroschüre für den eu-ropaweiten Realisierungswettbewerb wurden von den Salzburger Festspielen explizite Nachhaltigkeitsziele und -qualitäten sowie Wirkungsziele definiert, ein de-tailliertes Raum- und Funktionsprogramm festgelegt, die Ergebnisse einer ausführlichen Projekt- und Mach-barkeitsstudie offengelegt und die gestalterischen Rahmenbedingungen beschrieben.

Eine internationale Jury prämierte unter den Arbei-ten der 15 zur Wettbewerbsphase zugelassenen Büros das Projekt des Wiener Architekturbüros Jabornegg & Pálffy zum Sieger.

Architekt und Juryvorsitzender Prof. Volker Staab

äußerte sich hierzu wie folgt: „Das Überraschende der siegreichen Arbeit besteht in der Einfachheit und Klar-heit, mit der sie die hochkomplexe Aufgabe löst. Sie teilt die Nutzungen auf einen Neubau und einen in den Mönchsberg integrierten Bereich auf, und löst diese Trennung nicht nur organisatorisch und im Hinblick auf die Qualität der Arbeitsplätze hervorragend, sondern fügt sich damit auch überzeugend in das historische Ensemble des Festspielbezirks ein.“

Die **Salzburger Festspiele** gelten als das weltweit bedeutendste selbstproduzierende Festival der klassi-schen Musik und darstellenden Kunst. Sie finden seit 1920 jeden Sommer im Juli und August in Salzburg statt. Alljährlich werden in den sechs Festspielwochen mehr als 200 Veranstaltungen von mehr als 250.000 Gästen aus über 80 Nationen besucht. Die Trägerorga-nisation Salzburger Festspielfonds veranstaltet zudem die Salzburger Festspiele Pfingsten unter der künstleri-schen Leitung von Cecilia Bartoli und betreibt ganz-jährig die drei Veransta-ltungsstätten im Fest-spielbezirk sowie die Werkstätten. Das Direktori-um des Salzburger Fest-spielfonds besteht aus Präsi-dentin Kristina Hammer, Intendanten Markus Hinter-häuser und Kaufmänni-schem Direktor Lukas Crepaz. •





Werkstättentrakt und Bestand

1. Preis

Projekt 8

**JABORNEGG
& PÁLFFY
GENERAL-
PLANER
ZT GMBH**

Wien

Gegründet 1988

jabornegg-palffy.at

**VASKO+
PARTNER
INGENIEURE**

Wien

Gegründet 1976

vasko-partner.at

Subunternehmer

Müller-BBM GmbH

Pokorny Lichtarchitektur

Ingenieurbüro Fritsch

GEO.ZT GmbH – Poscher beratende

Geologen

Projektbeurteilung (Juryprot.-Auszug)

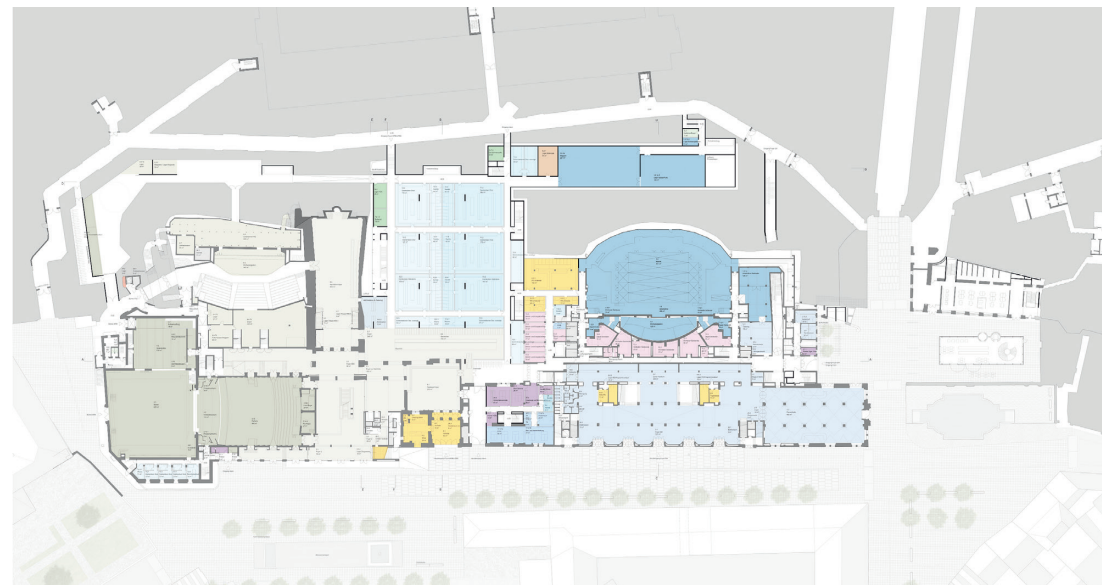
Das Konzept zeichnet ein klar strukturiertes Werkstattgebäude aus, das als eigenständiger kubischer Baukörper zwischen dem Areal Felsenreitschule und Großem Haus situiert ist. Der Körper ist in eine einheitliche teils transparente, teils opake Fassadenkonstruktion gehüllt, die dessen Bedeutung und Eigenständigkeit betont. Städtebaulich wird damit ein die heterogene Baustruktur beruhigender Kontrapunkt gesetzt. Das oberste Geschoß fügt sich dezent in die benachbarte Dachlandschaft ein, die gestalterische Ausbildung als Terrassengeschoß wird jedoch kritisch gesehen. Der Bühnenturm des Haus für Mozart und des Festspielhauses bleiben im Stadtraum die dominierenden Akzente. Die transparenten Fassaden bieten den Mitarbeitern attraktive Arbeitsplätze mit guten Tageslichtverhältnissen im Inneren. Aus- und

Durchblicke machen den Gebäudebestand erlebbar. Die Anforderungen an die Funktionsflächen sind sehr gut erfüllt. Die Primärstruktur aus Ortbeton und Betonfertigteilen schafft die Grundlage für eine flexible Nutzungsstruktur, die den optimalen Betrieb auf lange Zeit nachhaltig sichert. Große Deckenöffnungen schaffen zusammenhängende Raumzonen mit hohen Arbeits- und Aufenthaltsqualitäten. Insgesamt besteht die Arbeit durch eine präzise städtebauliche Setzung, eine starke architektonische Aussage hinsichtlich der beabsichtigten Funktionen sowie eine ausgezeichnete Organisation der Grundrisse, sowohl horizontal wie auch vertikal. Die Fugen zu den Altbeständen sind hochwertig gelöst, dadurch wird eine überzeugende und angemessene Lösung der Bauaufgabe im Kontext mit den Bestandsbauten gefunden. •

Lageplan



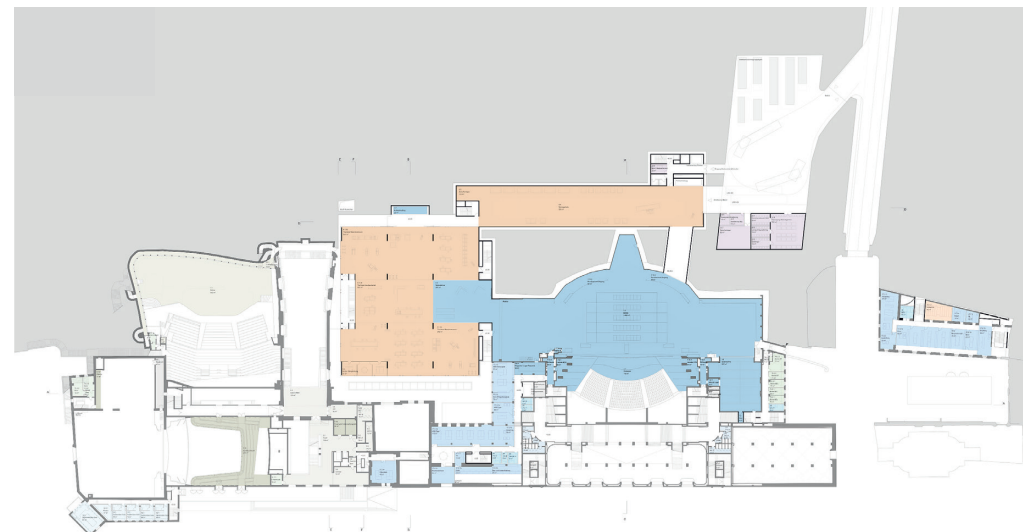
Seitenbühne/Tischlerei



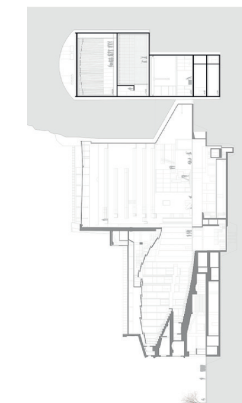
Grundriss Erdgeschoß



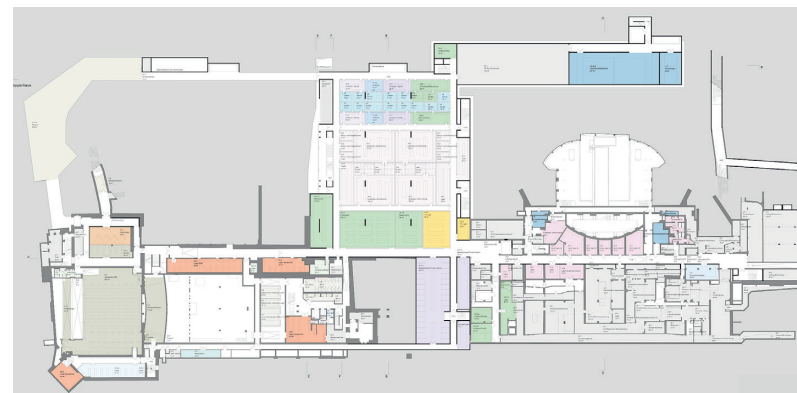
Schnitt B-B



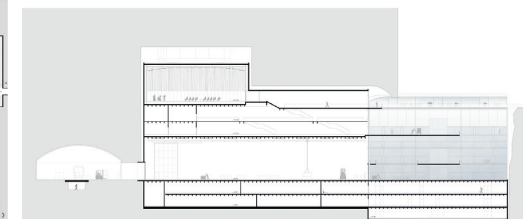
Grundriss Bühnengeschoß



Schnitt C-C

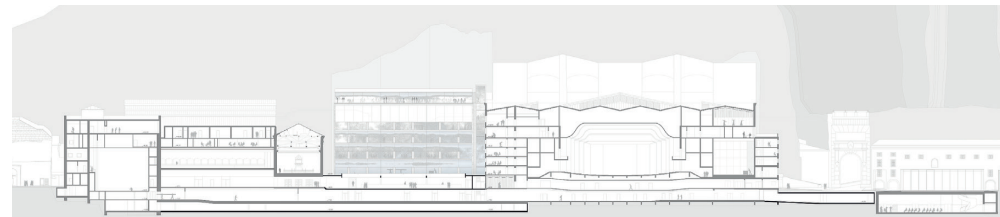


Grundriss 1. Kellergeschoß



Schnitt D-D

Schnitt A-A



Die Urheberrechte für die Pläne liegen bei den jeweiligen Verfassern.



Blick auf die Fassade im neuen Innenhof

2. Preis

Projekt 15

FRANZ UND SUE ZT GMBH

Wien

Gegründet 2017
franzundsue.at

PROF. JÖRG FRIEDRICH

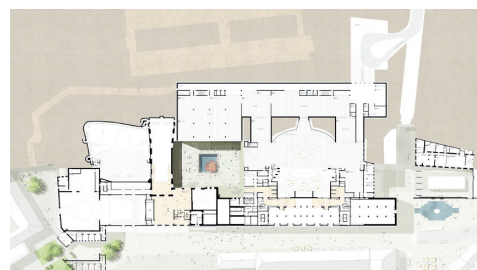
Architekt BDA
Hamburg (D)

Subunternehmer

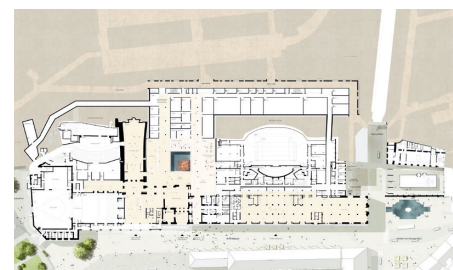
Werkraum Ingenieure ZT GmbH
(Tragwerk)
ZFG Projekt GmbH (TGA)

Projektbeurteilung (Juryprot.-Auszug)

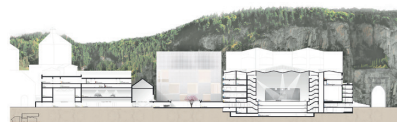
Der konzeptionelle Ansatz, mit dem neuen Baustein das historische Gebäudeensemble insgesamt aufzuwerten, wird positiv gesehen. Im Zentrum entsteht eine klar definierte Mitte, die im Gebäudeinneren für sehr gute Orientierung sorgt. Die Raumtypologien entlang der Hofstallgasse bekommen dadurch eine neue Qualität, die in Kombination mit dem attraktiven „Herz“ der Anlage an Tiefe und Spannung gewinnen. Die Überlagerung der Funktionen des Besucherfoyers und des Betriebsrestaurants werden als unrealistisch eingestuft. Die großzügige Fläche bietet jedoch



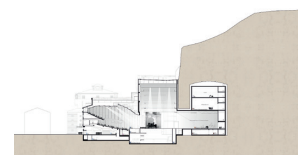
Grundriss Eingangsniveau



Grundriss Bühnenniveau



Längsschnitt Hof



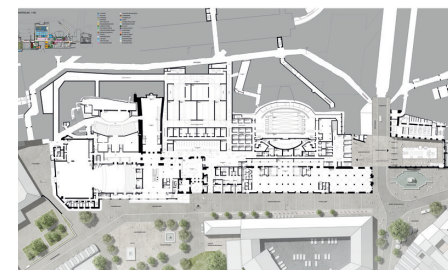
Querschnitt Bühne/Kaverne

in ihrer Lage und ihrem Raumzuschnitt viele Möglichkeiten der Beispielbarkeit. Die Funktionsräume im hinteren Bereich, die unmittelbar mit der bestehenden Erschließung der Garage verbunden sind, werden positiv bewertet. Über dem neuen Foyer befindet sich ein gut dimensionierter Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität für alle Mitarbeiter. Auch der Bühnenbereich mit seinen gut angeordneten Neben Bühnen und die Montagehalle profitieren von der Möglichkeit einer natürlichen Belichtung und Aufenthaltsmöglichkeit im Freien. Aus Sicht der Altstadterhaltung wird jedoch die konkrete Form des Freiraums als Wiederholung der benachbarten Klosterhöfe kritisch gesehen. Eine besondere Qualität sieht das Gremium in der Zurücksetzung des neuen Baukörpers. Tragwerk und Gebäudestrukturen bieten hohe Flexibilität und

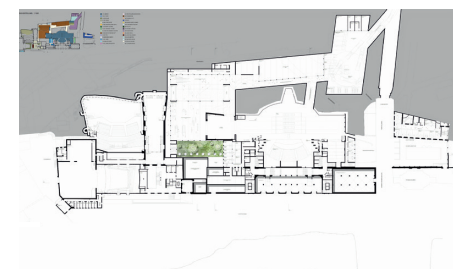
gute Raumzuschnitte. Die konsequente Öffnung der Fassade zur Stadt hin sorgt für optimale natürliche Belichtung der Innenräume. Insgesamt sind die Werkstätten, Nebenräume und Lagerflächen gut organisiert. Unverständlich bleibt der dreiseitig umlaufende Patio in den drei oberen Geschoßen. Durch die formale Vorstellung, eine ablesbare Kubatur abzubilden, wird bewusst auf eine Blickbeziehung zur Stadt hin verzichtet. In Anbetracht des Bestrebens nach optimalen zukunftsfähigen Arbeitswelten wird diese architektonische Haltung kritisch gesehen. Die Arbeit überzeugt durch klare Kubatur, intelligente Strukturen, attraktive Freiräume und hohe soziale Kompetenz, dies wird aber durch einen unverhältnismäßig hohen Eingriff in den Mönchsberg mit ungeklärten Anschlüssen zu den bestehenden Strukturen erkauft. •



Blick vom Herbert-von-Karajan-Platz auf Orchesterprobesaal mit gedecktem Vorplatz



Grundriss E0



Grundriss Bühne



Schnitt B



Schnitt 2

Ansicht West Neutor

Projektbeurteilung (Juryprot.-Auszug)

Im Sinne einer zeitgemäßen Weiterführung des heterogenen Gesamtkomplexes werden die erforderlichen Funktionen implantiert. Zwischen Karl-Böhm-Saal und Großem Haus mit direktem Anschluss an die Seitenbühne und den dazwischen liegenden Fugen ist ein kompakter Werkstättenbaukörper geplant. Mittels zweier Lichthöfe wird dieser von Berg und Hofstallgassentrakt getrennt. Ein weiteres Raumvolumen mit unterschiedlichen Nutzungen ist im Berg geplant. In diesem ist in der obersten Ebene die Gastronomie mit Galerie für Mitarbeiter und Künstler situiert. In den Innenhöfen sind in unterschiedlichen Ebenen Terrassen geplant. Sämtlich Vorgenanntes wird positiv gesehen. Im Hofstallgassentrakt ist der Chorsaal in die Dachlandschaft eingefügt. Die Belichtung der oberen

Kostümräume erfolgt über ein Glasdach und ein Glasband. Die Höhenentwicklung dieses Bauteils wird kritisch gesehen. Durch die Positionierung der zusätzlichen Kubatur entlang des Hofstallgassentrakts wird das Faistauer Foyer überbaut. Durch die prominente Situierung des Orchestersaals beim Neutor entsteht ein enger Dialog mit dem gegenüberliegenden Festspielzentrum. Die Lage in gleicher Ebene wie das Haupthaus und die Materialwahl werden kritisch gesehen. Im Werkstatentrakt werden die erforderlichen Funktionen gestapelt angeordnet. Im Weiteren werden in der Logistikscheune in der Felskaverne weitere Nebenflächen untergebracht. Die neu geschaffene Zentralgarderobe im EG ist nicht erforderlich. Unterschiedliche Materialien sind für die einzelnen Ergänzungsbaukörper angedacht. Die Höhen-

3. Preis

Projekt 4

DIETRICH I UNTERTRIFALLER ARCHITEKTEN ZT GMBH

Wien

Gegründet 1994
dietrich.untertrifaller.com

Subunternehmer

FCP – Fritsch Chiari & Partner ZT GmbH (PS, Tragwerk)
HL-Technik Engineering GmbH (TGA, Elektro, Bauphysik)
Kieran Fraser Landscape Design e. U. (Freianlagen)
Bautaktik OG (Brandschutz)
Müller BBM GmbH (Akustik)

entwicklung des Werkstatentrakts ist zu hinterfragen, einerseits hinsichtlich der Höhenentwicklung zum Bühnenturm von Holzmeister. Andererseits wäre es wünschenswert, wenn der Gastronomiebereich für Künstler und Mitarbeiter über den vorderen Baukörper hinwegsehen könnte. Ob das Sheddach die richtige Antwort für den Werkstatentrakt ist, bzw. ob ev. die Anzahl der Sheds zu reduzieren wäre, wird hinterfragt. •